

UPL Selbstverlag

Jonas Erler

Jugendliebe

**- Gedichte und Gedanken für
gebrochene Herzen -**

Ein Begleitwerk zum Roman
,Leuchtturm - Die Zeit heilt keine Wunden -'

von
Jonas Erler

Jugendliebe - Gedichte und Gedanken für gebrochene Herzen -

© / Copyright Jonas Erler, alle Rechte vorbehalten

Gedichtband - Auflage

Umschlagfoto: amazon

Schriftart: Nimbus Roman No9 L, lizenziert mit SIL Open Fonts License (OFL)

Herausgeber: UPL Frankfurt am Main, im Selbstverlag

Druck: Amazon Media EU S.à r.l., 38 Avenue John F. Kennedy, L-1855, Luxembourg

Amazon ISBN Printausgabe: 9798280175594

Dieser Gedichtband wurde ohne Hilfe einer KI geschrieben

Geprüft mit Duden Korrektor

Mitlebenskrise - was für ein schreckliches Wort.

Im Alter von 45 Jahren traf mich dieser Abschnitt im Leben eines Mannes mit voller Wucht. Ohne Vorwarnung waren die Dämonen meiner Vergangenheit in meinem Kopf und ließen mich einige Jahre nicht mehr los.

Mein Aufwachsen in Frankfurt am Main und als Teil der Subkultur der frühen Achtziger des letzten Jahrhunderts war begleitet von Abenteuern, die man in der Großstadt erleben kann - Freundschaft, Zusammenhalt, Gewalt, Drogen- und Alkoholmissbrauch und die eine große Liebe im Leben, die einen nie mehr loslässt. Genau diese Art Jugendliebe brach mir in dieser Zeit erneut mein Herz. Und ich musste für mich einen Weg finden, damit umzugehen, mich davon zu befreien und endlich alles aufzuarbeiten, für was ich mich verantwortlich fühlte. Ein Weg, mich meiner Vergangenheit zu stellen, war das Schreiben. Monatelang tippte ich in jeder freien Minute meine Erlebnisse ab, die in meinem Kopf nochmals Revue passierten. Zwischenzeitlich beschäftigte ich mich auch mit der Poesie und der Lyrik. Dachte über meine Gefühle nach und wie ich sie ausdrücke.

Dabei herausgekommen ist - *Jugendliebe - Gedichte und Gedanken für gebrochene Herzen.*

Es sind die tiefsten, persönlichsten und intimsten Momente eines Mannes, der eine Liebe erfahren hat, die eine Wunde hinterließ, die noch heute blutet.

Gewidmet ist dieses Büchlein allen, denen es genauso erging, eventuell im Moment so geht, und jenen, auf die ein solches Ereignis noch zukommt.

Jonas Erler, März 2025

1.

Als ich das Schreiben als Therapie entdeckte, wurde schnell klar, dass ich es in Form eines Romans verwirklichen wollte. Da meine Erinnerungen an meine Jugendzeit immer schneller und immer zahlreicher wurden, musste ich mir etwas ausdenken, um diese zu ordnen. In einer Art Kalender trug ich alle Ereignisse zusammen, gab ihnen ein Datum und begann bereits, Namen, Beziehungen, Straßen, Schauplätze usw. zu benennen.

Die Namen und Beziehungen untereinander sind natürlich frei erfunden. Ich wollte niemanden beschämen. Als ich dann das folgende Gedicht schrieb, war mein erster Roman bereits fertig geschrieben, sollte aber noch für fünfzehn Jahre in einer Schublade liegen bleiben. Warum? Weil er extrem persönlich, extrem intim, in aller erster Linie aber, für mich extrem schmerzhaft ist.

Deshalb widmete ich mich erst einem anderen Projekt, welches mit dem Gedicht nichts zu tun hat.

„*Blick zurück nach vorn*“ beschreibt das Ende meiner Mitlebenskrise. Meine Vergangenheit lag nun hinter mir, ich konnte mich wieder der Zukunft und dem Schreiben zuwenden.

-

Blick zurück nach vorn'

*Geblendet von den Seelendingen
Hab' ich auf's Papier gebracht
Die große Liebe, diese eine
Im Herzen meine Gedankensteine*

*Ich schrieb für mich ein ganzes Buch
Über sie und uns're Jugendliebe
So viel Leidenschaft dahin gekritzelt
Mit spitzer Feder sie bewitzelt*

*Die Worte flossen von der Hand
Meine Seelentinte hingespuckt
Gedankenwelten voller Wucht
Gewaltenwelten wie ein Fluch*

*Viele Dinge, die vergessen waren
Kamen nach und nach zu Tage
Immer mehr und immer schneller
Aus meinem Gedankenfolterkeller*

*Jetzt wo alles aufgeschrieben ist
Und die Dinge so viel klarer scheinen
Fühl' ich mich wie neugebor'n
Dreh' den Blick zurück nach vorn'*

*Liebe die mein Herz gebrochen
Ist doch schon so lange her
Doch ist da noch ein Licht in mir
Ist nicht meins, ich schenk' es Dir*

*Will dies Buch für mich behalten
Diese Geschichte nur für Zwei
Doch diesen einen Gedankenstein
Zeig' in Euch, das musste sein*

2.

Im Jahr 1983 wurde ich achtzehn Jahre alt. Mit Mädchen hatte ich schon einige Erfahrungen gemacht. In meinem ersten Roman beschreibe ich es mit den Worten „Es sind nicht so viele, wie ich gerne hätte und weniger, als du denkst.“

Als ich an einem kalten März morgen an einer Bushaltestelle in Frankfurt am Main meine für dieses Jahr zukünftige Freundin traf, war es wie ein Blitzschlag - dazu später mehr.

Doch ich verlor sie aus den Augen, nur um sie wenige Tage später durch Zufall wiederzusehen. Dieses Wiedersehen veränderte meine ganze Welt, ihre auch, denn sie verließ für mich ihren Freund.

„*Deine Augen*“ ist dem Morgen nach unserer ersten gemeinsamen Nacht geschuldet, die mir immer im Gedächtnis bleiben wird.

-

Deine Augen

*Wache auf, liegst neben mir
Streichle Dich ins Helle hier*

*Atmest sanft und ruhig zugleich
Hast Augen groß und reich*

*Berühre Schulter und Gesicht
Glitzerst sanft in Deinem Licht*

*Denke so, es ist ein Traum
Sehe Deinen Körper kaum*

*Küsstest mich auf meinen Mund
Blickte Deiner Brüste Rund*

*Sah die Beine schlank und fein
Wolltest auf ewig bei mir sein*

*Sah die Sterne Deiner Augen funkeln
Ohne Sorgen, keine Last*

*Rieche, schmecke und berühre Dich
Deine Augen sagen „Liebe Mich“*

3.

Wie sieht ihre Jugendliebe heute aus?

Nun, das Mädchen das ich damals so tief, so verzweifelt und so hingebungsvoll liebte, ist heute natürlich eine erwachsene Frau. Die vielen Jahre zwischen uns haben zwar ihre Spuren hinterlassen; ich finde es aber nicht schlimm. Im Gegenteil, wir haben uns beide gut gehalten.

Als ich bei einer vor Fünfzehnjahren sehr bekannten Freundewebsite, die es heute nicht mehr gibt, meine Jugendliebe wiederfand, stellte ich mir mehrere Fragen: Wer sind wir heute; haben wir noch etwas gemeinsam; verbindet uns etwas aus unserer Vergangenheit?

Ich antworte Ihnen - nein!

Es gibt keine Gemeinsamkeiten mehr. Aus diesem Grund fielen mir die Zeilen für „*Der, der ich einst war*“ ein.

Wir alle verändern uns, machen unterschiedliche Erfahrungen, leben ein ganzes Leben - aber eben auf getrennten Pfaden.

-

Der, der ich einst war

*Bin nicht der, der ich einst war
Das Leben vor mir, hell und klar
Blick zurück in Kindertage
Und stelle mir die eine Frage*

*Hab' gelernt für dieses Leben
Fühlte oft die Erde beben
Fand die eine Liebe jung
Und drehte mich noch einmal um*

*Sah sie da in schöner Illusion
Und wusste nach Minuten schon
Als ich mit ihr gesprochen
War mein Herz erneut gebrochen*

*Bin nicht der, der ich einst war
In meinem Kopf Gedanken klar
Vor mir weniger an Lebenstagen
Als hinter meinem Leben lagen*

*Stellte Fragen an die Liebe einst
Wusste gleich das sie verneint
So kalt und ohne schöne Worte
Verließ ich diese dunklen Orte*

*Sah ihr Gesicht von heute an
Es zog mich nicht in seinen Bann
Früher wie ein Engel ich sie sah
Ist sie nicht, wer sie einst war*

*Die Liebe des Lebens ich gefunden
Sie ist es nicht, trotz aller Wunden
Denn eins, das ist mir klar
Bin nicht der, der ich einst war*

4.

Seelenliebe -

Vor meiner Jugendliebe hatte ich zwei oder drei feste Freundinnen und einige One-Night-Stands, wie man heute sagen würde. Diese Beziehungen hielten mal länger, mal kürzer - wie das Leben so spielt, wenn man jung ist. Ich wollte mich nicht anketten lassen; ich war schon immer schwer zu bändigen gewesen. Geliebt habe ich keins der Mädchen, habe es auch keiner gesagt und als die Freundschaften in die Brüche gingen, war es mir gleich.

Das änderte sich mit Nikole. Sie war, nein, sie ist, der einzige Mensch in meinem Leben den ich mit meiner ganzen nackten Seele liebte. Sie ist so tief in meinem Gedächtnis, in meinen Erinnerungen, das ich sie nicht vergessen kann.

Als mir das bewusst wurde, machte ich mir Gedanken um meine Seele und ich fühlte mich im wahrsten Sinne des Wortes „nackt“. So entstand das folgende Gedicht.

-

Nackte Seele

*Die nackte Seele, wund wie rotes Wild
Liege da im Schatten meiner Träume
Sehne Dich zurück*

*Viel Schönes erlebt, in so vielen Jahren
Kann ich Vergang'nes kaum ertragen
Komm zurück zu mir*

*Lass uns vergessen, was einst gewesen ist
Wir haben so viel Schönes zusamm' erlebt
Geh' nicht fort von mir*

*Mein Herz zerbrochen, gibt es kein Entrinnen
Weil ich weiß, dass Du für immer verloren bist
Ich verzeihe Dir*

*Wollte dich halten, hab' Dich doch vertrieben
Eifersucht ist der falsche Wegbegleiter
Lass mich nicht zurück*

*Weiß, dass es aus ist, will es nicht erkennen
Es gibt kein Leben für uns, ich weiß es jetzt
Lass' Dich gehen*

*Bin so alleine, und bleibe hinter Dir
Werde Dich nie im Leben vergessen können
Denn ich liebte dich*

5.

In meiner Brust schlagen zwei Herzen - eines enthält eine Liebe, die über mehrere Jahrzehnte gewachsen ist und die immer noch bei und in mir ist.

Das andere schlägt für die Vergangenheit. Sie glauben mir nicht, nicht wahr? Sie werden sich fragen, wie kann er nur der Meinung sein, dass er immer noch Gefühle für jemanden empfindet, von dem er schon vor Jahrzehnten verlassen wurde? Doch, entgegen ich Ihnen! Doch, denn es geht nicht um eine Meinung.

Ich erlebte diese Liebe als Achtzehnjähriger, ich erlebte sie ein zweites Mal in meiner Mitlebenskrise - es existiert seit '83, es existierte in den vergangenen 40 Jahren, es existiert noch heute.

Doch vergessen Sie eines bitte nicht. Ich empfinde nichts für die Erwachsene Nikki, sondern nur für ein Bild von einer damals Sechzehnjährigen in die unsterblich verliebt war.

Bei einem irren Sie natürlich nicht - meine Jugendliebe denkt wie sie. Deshalb habe ich meine Gefühle in Worte gefasst. In mir brennt eine Flamme, die nicht erlöschen will - sie ist „*Ein Licht in mir*“.

-

Ein Licht in mir

*Seit damals brennt ein Licht in mir
Es brennt so hell, ich schenk' es Dir
Dies' Gefühl in mir seit Kindertagen
Und es wurde Zeit, Dir das zu sagen*

*Denn als Dein Licht mich damals traf
Und ich fragte, ob ich Dich lieben darf
Da spürte ich ihn zum ersten Mal
Den Schein der in mir die Höllenqual*

*In diesen Tagen nichts davon geglaubt
Hast Du mir erneut mein Herz geraubt
Denn Deiner Kälte doch zum Trotz
Brennt es in mir immer noch*

*Aber ist so schwer dass zu ertragen
Weil in mir zwei Herzen schlagen
Eins zum Leben nur für mich
Eins zum Lieben nur für Dich*

6.

Die Beziehung zu meiner Jugendliebe erstreckte sich nur über fünf gemeinsame Monate. Und doch ist sie ein tief in mir sitzender Lebensabschnitt. Unsere Jugend ließ nicht zu, dass wir vernünftig handelten. Wir waren zerstörerisch und von einer solchen Wut begleitet, dass es manchmal wehtat und ich körperliche Schmerzen litt. Wir konnten nicht miteinander und wir konnten nicht ohne uns beide. Wenn wir uns nicht körperlich liebten, stritten wir. Wut und Zorn waren unsere ständigen Begleiter. Hinzu kam eine brennende Eifersucht auf jeden Jungen, der sich meiner Jugendliebe näherte. Meine Eifersucht entlud sich in Gewalt, wenn ich mit meinen Freunden unterwegs war. Wir provozierten Streit, schlugen, prügeln und traten jeden, der uns über den Weg lief. Wenn ich ins Gesicht getroffen wurde, einen Schlag in die Magengrube oder in die Rippen bekam, wenn ich Schmerzen spürte, die echt waren - körperlich - nur dann verging der Schmerz, den ich empfand, wenn sie nicht bei mir war oder wir gestritten hatten.

Was ich als „*Essenz des Lebens*“ definiere, geschah nur einen Sommer lang. Es war ein „Jahrhundersommer“ im Jahr '83. Auch für mich.

-

Essenz des Lebens

*Als ich jung war noch an Jahren
Und frei im Leben ohne Ziel
Da traf ich sie, die Eine Liebe
Dir mir beigebracht den Schmerz
Den ich tief in meinem Innern fühle*

*Verbrachten Stunden nur zu Zweit
Unsre Körper nass von großer Liebe
Da wusste ich Eins und ohne Denken
Und wusste doch, es ist nicht Sinn
Meine Liebe wollt' ich schenken*

*Diese eine Liebe einen Sommer lang
Meine Liebe, ich konnt' sie nie vergessen
Sehe Dich in meinen Augen heut'
Sehe, was mich lieben lässt
Nach vielen Jahren noch gereut*

*Du warst die Eine für mein Leben lang
Die ich liebte, hasste und auch wollte
Die, die mich vor so viel Rätsel stellte
Das Mädchen das mir Liebe zeigte
Mein liebend' Herz für immer quälte*

*Die Essenz des Lebens gabst Du mir
Schenktest mir das liebend' Herz
Verlassen wegen eines Freundes Lust
Lag ich einsam und gebrochen da
Und spürt' den Schmerz in meiner Brust*

*Nach so viel Jahren ohne Dich
Sprach ich's Dir in Dein Gesicht
Sagte Dir „Ich liebe Dich noch immer“
Willst es doch nicht glauben
Bereitest mir noch immer Kummer*

*Die Wahrheit ich doch zu Dir sprach
Essenz meines Lebens diese Liebe ist
War mein Leben lang doch immer da
Eben nicht an meines Körpers Seite
In meinen Erinnerungen doch so nah*

7.

Es gibt ein Lied von Nena mit dem Titel „Leuchtturm“. Dieser Song war die Hymne der Beziehung zu meiner Jugendliebe. Wenn dieses Lied aus dem Kassettenrekorder in meinem Zimmer erklang, es in einem Lokal aus der Musicbox kam oder wenn ich die Melodie einfach nur so vor mich hin summete, sang sie den Text dazu, sah mir dabei in die Augen und schwor mir ewige Liebe. Ich habe ihr jedes einzelne Wort des Textes geglaubt und ich empfand für sie das Gleiche.

Leider hat es nicht gereicht. Dass es Liebe gibt, ist für mich unumstritten. Sie ist aber nicht immer für beide in einer Beziehung gleich intensiv, gleich tief oder gleich stark. Ich bezweifle auch nicht, dass Nikki mich geliebt hat, das hat sie bestimmt. Aber eben nicht so wie ich es für sie empfand.

Deshalb habe ich „*Ich denke oft an dich*“ geschrieben. Es ist kein Gedicht im klassischen Sinn, es sind eher Gedanken zur Definition der Worte ‚Ich liebe dich‘.

-

Ich denke oft an Dich

*Ich denke oft an Dich und was mal war
An die Zeit als wir miteinander gingen
Wir waren Kinder damals*

- ich liebte Dich

*Wir haben uns bei den Händen gehalten
Gingen die Straßen unserer Stadt entlang
Als wir Kinder waren, damals*

- ich liebte Dich

*Es war das erste Mal in meinem Leben
Du warst der einzige Mensch für mich
Weil wir Kinder waren, damals*

- ich liebte Dich

*Ich konnte nicht von Deinem Körper lassen
Liebten uns oft stundenlang in diesem Sommer
Obwohl wir Kinder waren, damals*

- ich liebte Dich

*Hast mir vor vielen Jahren Liebe geschworen
Du hast Dein Wort und mein Herz gebrochen
In den Jugendjahren, damals*

- ich liebte Dich

*Die erste Liebe vergisst man nicht, heißt es
Das Leben hat mich niemals angelogen
Nur damals, in Jugendjahren*

- ich liebte Dich

*Jetzt muss ich wieder öfter an Dich denken
Weil ich doch nicht weiß warum Du gingst
In diesem Sommer, damals*

- ich liebte Dich

*Ich weinte so sehr um Dich in dieser Zeit
Hatte keine Tränen mehr, irgendwann*

*So weinte ich Blut, damals
- ich liebte Dich
In der Mitte meiner Lebensjahre angekommen
Stellte ich mir die Fragen nach unserer Zeit
Wolltest nicht antworten, heute
- ich liebte Dich
Werde die Antworten bekommen, irgendwann
Warum Du mir das angetan in jener Zeit
Meine letzte Wahrheit, heut‘
- Du liebtest mich nicht*

8.

So wie die Liebe Wärme schenkt, kann sie auch Kälte bedeuten. Nicht im klassischen Sinn des Wortes, aber im übertragenen Sinn. Am Anfang meiner Mitlebenskrise hatte ich eine der deutlichsten Erinnerungen und die wahrscheinlich tiefgreifendste - unsere erste Begegnung. Es war ein kalter, aber sonniger März Morgen an einer belebten Straßenkreuzung. Ich wartete auf meinen Bus, der mich zur Berufsschule bringen sollte.

In meinen melancholischen Gedanken bewegten sich die Bilder wie von außen betrachtet, wie in einem Film, bei dem ich der Kamera folgen konnte. Mir fiel als Erstes die Kälte auf, die ich erneut spürte. Dabei stellte ich mir die Frage: Was, wenn du die Liebe einmal umdrehst, sie nicht von der wärmenden Perspektive aus betrachtest, sondern von einer Kälte erzeugenden?

So entstand das Gedicht „Kälte“, welches mir einen differenzierteren Blick auf meine Vergangenheit ermöglichte.

-

Kälte

*Dieser eine Morgen war so kalt
- kalt wie Herz aus Eis –*

*Durch dunklen Nebel sah ich Dich
- schön wie weißer Schnee -*

*Eiswasser in meinem Innersten
- gewärmt von Deinem Blick -*

*Gefror'ne Wasser brachen ab
- wühlten in die See -*

*Dein Lächeln so wie Erdbeereis
- Eisköniginnengleich -*

*Februarkälte um mich herum
- fühlte ich mein Herz in Flammen -*

*Es war Liebe auf den ersten Schnee
- nur einen schönen Winter lang -*

*Bist mit dem Sommer fortgegangen
- mein Herz gefror'nes Leid -*

*Kalte Worte hattest Du für mich
- ich zersprang in tausend Splitter -*

*Eisige Liebe dachte ich
- will Dich nie mehr wieder -*

9.

„*Liebe auf den ersten Blick*“ - ich habe es erlebt. Es ist wie das brennen von tausend Sonnen. Es ist mit keinem anderen Gefühl auf der Welt vergleichbar - aus meiner Sicht, also der Sicht eines Mannes.

Ich habe den einen Menschen, bei dem ich dies erleben durfte, angesehen - nur ein einziger Blick in ihre Augen und ich war auf der Stelle verliebt - es war sofort da. In einem Moment war es ein gewöhnlicher Morgen, im anderen Moment war ich ein bis über beide Ohren verliebter Achtzehnjähriger. Und ich habe es nur dieses eine Mal erlebt, danach niemals wieder.

Gleichfalls kenne ich, wenn eine Liebe wächst - wenn aus sich mögen, Liebe wird. Es braucht Zeit, dass weiß ich aus eigener Erfahrung. Und diese gewachsene Liebe hat mir eine Stärke verliehen, die ich sonst wahrscheinlich nicht entwickelt hätte. Sie hat aus mir den Mann gemacht, der ich heute bin. Und die Liebe zu meiner Frau ist ehrlich, tief, intensiv, stark und wird mich bis zu meinem Ende begleiten. Mit der „*Liebe auf den ersten Blick*“ kann und will ich es nicht vergleichen. Denn nichts ist aus meiner Sicht so gewaltig wie die Sekunde zwischen der Normalität und dem Gefühl der Liebe, das man einen Lidschlag später spürt.

Mit dem Gedicht auf der nächsten Seite habe ich versucht, diesen Moment zu beschreiben.

-

Liebe auf den ersten Blick

*In der Früh', als ich so saß, im Dunst des
Morgens, ohne Schein
Blickte ich in Dein Gesicht, vergaß die Sorgen,
war jetzt Dein*

*Deine Augen in meiner Seele brannten, Dein
Gesicht so schön
liebt' ich Dich im ersten Blick, wollt' ohne
Dich nicht geh'n*

*Die Flammen meinen Körper raubten, brannt'
ich hell für Dich
Die Gedanken daran glaubten, dass Du der
Engel bist für mich*

*Solltest mit mir kommen, denn dann wärest Du
die eine Liebe mein
Doch wurdest du nicht mitgenommen, fühlt'
ich mich doch so allein*

*Liebe auf den ersten Blick für mich, mein
Leben gab ich hin
Welch' Gefühl war es für Dich, die Liebe gab
Dir keinen Sinn*

*Warst Du auch nach Wochen mein, Seit' an
Seit' hast mich begleitet*

*Sollte es doch von keiner Dauer sein, Ende
war schon vorbereitet*

*Deinen Körper gabst du willig hin, an meines
liebsten Bruder Herz
Hasse Dich für das, was ich jetzt bin, und
fühle ewig diesen Schmerz*

*Fragte Dich nach all den Jahren, ob Du mich
geliebt zu jener Zeit
Sagtest, dass wir Kinder waren, jung und
dumm und nicht bereit*

*Das Leben gab mir viele Dinge, Liebe, Freud
und Missgeschick
Oft ich daran denke, doch nur einmal
Liebe auf den ersten Blick*

10.

Auch nach zweiundvierzig Jahren schmerzt mich mein Erlebtes immer noch. Es ist wie eine Wunde, die niemals aufhört zu bluten. Als ich mich so unsterblich verliebte, dachte ich, es sei für immer. Das Schicksal hat mir allerdings einen anderen Lebensweg bereitet und diesen beschreite ich jetzt schon die gleiche Zeit mit jemand anderem. Im Sommer 1983 dachte ich natürlich noch nicht an Hochzeit, Kinder und das meine Jugendliebe ewig an meiner Seite sein würde - gehofft vielleicht aber nicht erwartet. Dass es trotzdem für ein Leben ausreichen kann, diese Erfahrung habe ich gemacht, mache sie immer noch und bin dankbar, dass ich es erleben darf.

Meine Frau ist ein ganz besonderer Mensch. Sie weiß von all meinen Erfahrungen, kennt meinen Werdegang, kennt auch meine Jugendliebe, denn ich habe mich ihr in der schwierigsten Zeit meiner Existenz offenbart - habe ihr alles erzählt.

Sie half mir; tröstete mich; hielt mich, als ich weinte. Und dafür bin ich ihr dankbar. Sie war es auch, die mir sagte, >Es ist doch wunderbar, dass du andere lieben kannst. Stell dir vor, du könntest nicht lieben. Was wärest du für ein Mensch?<

Lassen Sie sich dies einmal auf der Zunge zergehen. Welcher Partner würde so reagieren. Ich bin stolz, mit einer Frau verheiratet zu sein, die mich in allen Belangen unterstützt.

Deshalb habe ich „Liebe lebenslang“ verfasst. Es ist ein Dankeschön an meine Frau.

-

Liebe lebenslang

*Die Liebe mir das Herz zerbrach
Geschunden meine Seele
Denke ich darüber nach
Warum ich mich so quäle*

*Einen Freund wir einst betrogen
Als ich mit ihr schlief
Danach sie mich belogen
Ihren Namen ich noch rief*

*Sie sagte mir Ich liebe Dich
Sie hat es doch versprochen
Und sie meinte gar nicht mich
Mein Herz danach gebrochen*

*Das Ende kam im Monat Acht
Meine Seele so geschunden
Fast hätte es mich umgebracht
Eine neue Liebe mich gefunden*

*Seit Jahren Sie an meiner Seite
Liebt sie mich so sonnenklar
Erkenne ich erst jetzt die Weite
Das sie immer bei mir war*

*Ich hoffe, sie wird ewig sein
Die eine Liebe lebenslang
Denn ich bin für immer Dein
Und spüre diesen süßen Drang*

*Wenn mein Ende ist gekommen
Als letztes Deine Augen seh'
Wird mit Liebe mitgenommen
Meiner Seele Weh'*

*Soll erklären meiner Seele Leid
Es verrinnen die Sekunden
Doch nichts im Leben ich gereut
Da ich Liebe hab empfunden*

11.

Im Untertitel des vorliegenden Gedichtbands erwähne ich, dass ich auch Gedanken niedergeschrieben habe. Eine Vielzahl an Stunden, saß ich nur da und dachte nach. Erinnernte mich, lächelte bei vielen Gedanken, die mich in eine Zeit zurückbrachten, in der ich so unbeschwert war. Irgendwann wagte ich „*Ein Gedankenexperiment*“.

Ohne lange nachzudenken, schrieb ich alles auf, was mir einfiel, tippte und hämmerte auf die Tastatur ein, befreite in diesen Minuten meinen Geist von allen Ablenkungen und schrieb und schrieb und schrieb.

Als ich fertig war, verharrte ich für mehrere Minuten. Dann erst, las ich, was ich da so ‚hingespuckt hatte‘ - Seelentinte und Gedankensteine - so nenne ich es. Und ich habe es genauso belassen wie Sie es nachfolgend vorfinden - habe nichts daran verändert, weil es so in meinem Kopf war, weil es so aus mir herausprudelte. Es ist keine hohe Dichtkunst, die ich im Leben auch nie erlernt habe; ich schreibe so, wie es mir einfällt. Aber urteilen Sie selbst.

-

Ein Gedankenexperiment:

*Schleichend wie Geschwüre
Fressen sie sich in mich
Als ob meine Seele erfriere
Das Gefühl meines Alters
Der Verlust meiner Jugend
Nach dem Finden der Einen
Die mich damals belogen
Reise durch meine Gezeiten
Zu den Wurzeln der Jugend
Meine Laune am Boden
Schreiend und tobend
Verschrecke ich jeden
Der mir was bedeutet
Sie lassen nicht los
Die Dämonen von damals
Mit Liebe im Herzen
Spüre ich Schmerzen
Weil sie fortgegangen
Im Sommer der Jugend
Jetzt zieht es mich runter
Bin nicht ich selbst
Weiß nicht wer ich bin
Kenne nur einen Gedanken
Mein Herz voller Liebe
So falsche Gefühle
Dauerte es Jahre
Bis ich es erfahre
Denke jetzt klarer
Kann sie vergessen
Der Dämon von einst*

*Der mich hat verlassen
Ich will sie nur hassen
Und kann es doch nicht
Weil die Liebe zerbricht
Mein Herz das so kalt
Geh' endlich weg
Als ob ich verreck'
Ich kann nicht mehr*

12.

In den Jahren, in denen mich meine Mitlebenskrise fest im Griff hatte, funktionierte ich nur. Wie eine Maschine arbeitete ich mein Leben ab, verdiente meinen Lebensunterhalt, doch im Kopf war ich in einer anderen Welt.

Und in dieser Welt war meine Liebe nicht zerbrochen, sondern ich stellte mir vor, wie mein Leben verlaufen wäre, hätte ich es mit meiner Jugendliebe gelebt.

Ich wage zu behaupten, dass wir alle uns irgendwann im Leben die Frage stellen, was wäre aus uns geworden, hätten wir bestimmte Abzweigungen, bestimmte Weggabelungen anders beschritten. Dabei musste ich immer daran denken, was geschehen wäre, wenn ich eine so lange Beziehung zu meiner Jugendliebe gehabt hätte, wie zu meiner Frau. Nach vielen Stunden des Grübelns stellte ich mir die Frage, was sagst du zu dem Menschen, den du so unsterblich liebtest, wenn er heute vor dir stehen würde?

„*Wenn du bei mir wärst*“ ist das Ergebnis auf die existenzielle Überlegung ‚Was wäre wenn‘.

-

Wenn Du bei mir wärst

*Wenn Du bei mir wärst...
...ich würd's Dir sagen*

*Wenn Du bei mir wärst...
...dann könnt ich fragen*

*Wenn Du bei mir wärst...
...ich könnt's erahnen*

*Wenn Du bei mir wärst...
...ich könnt ermahnen*

*Wenn Du bei mir wärst...
...dann wäre Liebe hier*

*Wenn Du bei mir wärst...
... dann wärst Du mir*

*Wenn Du bei mir wärst...
... doch bist weit weg*

*Wenn Du bei mir wärst...
... ist doch ohne Zweck*

*Wenn Du bei mir wärst...
... Du liebst mich nicht*

*Wenn Du bei mir wärst...
...ich liebte doch Dich*

13.

Das zentrale Element meiner Jugend ist und bleibt die Freiheit, die wir damals empfanden. Nicht nur mir ging es so, auch meine Freunde fühlten sich frei. Wir waren eine Generation, eine Jugendsubkultur, die nicht so sein wollte, wie ihre Eltern waren.

Meine Eltern waren beide liberal, es gab nur wenige Regeln in meinem Elternhaus und ich konnte schon früh alle Freiheiten genießen. Ich ging, wann es mir passte, kam nach Hause, wann ich wollte.

Nächtelang zogen wir durch Frankfurt auf der Suche nach Ablenkung, nach Abenteuern. Ich erinnere mich an eine Nacht, die wir im Bahnhofsviertel verbrachten und früh morgens fuhren wir mit der U-Bahn an eine Station irgendwo nach Ober- oder Niederursel. Dort gab es einen Supermarkt, der schon vor Sonnenaufgang mit frischer Ware beliefert wurde und dessen Tor zur Rückseite des Gebäudes immer offen stand. Wir enterten das Gelände, nahmen uns Käse, Quark und Milch aus den prall gefüllten Rollwagen, setzten uns an Rand der Anlieferungsrampe, ließen die Beine über den selbigen Rand baumeln und frühstückten. Dies war das damalige Gefühl unbegrenzter Freiheit - wir nahmen uns, was wir wollten.

Heute, in der Nachschau, war es natürlich dumm, egoistisch und falsch. Abgesehen davon, dass wir uns wegen Diebstahls strafbar machten. Gedankenlos waren wir, ein falsches Gefühl der „*Freiheit*“.

-

Freiheit

*Wenn ich aus dem Fenster blicke
Mir meinen Stuhl unterm Po verrücke
Denke ich oft an diese Zeit
In der wir vor vielen Jahren
Kinder uns'rer Freiheit waren*

*Wenn ich in meinem Gedankenzelt
Vor innerem Auge meine Jugendwelt
Entstehen lasse
Dann spür' ich sie
Freiheit - jung wie nie*

*Sehe wie frei wir damals waren
Weil viele Lebensjahre vor uns lagen
Die Liebe noch so jung
Als ich Dich einst fand
In meinem Herz, ein heller Brand*

*Die Bilder dieser Jugentage
Die ich für immer in meinem Herzen trage
Werden blasser
Denn Erinnern fällt so schwer
Freiheit ist schon so lange her*

*Will Sie mit meinen Händen greifen
Und lasse die Gedanken schweifen
An diese schönen Tage
Denn Sie ist fort, die freie Jugend
Abgelöst von reifer Tugend*

*Bin zurück aus der Gedankenwelt
Auf meinem Stuhl, den Blick zum Himmelszelt
Mit feuchten Tränenaugen
Fenstergläser meine Seele spiegeln
Meine Freiheit - zugemauert hinter Ziegeln*

14.

„*Mein erstes Mal*“, werde ich niemals in meinem Leben vergessen. Es war natürlich nicht so romantisch wie ich es in ‚Leuchtturm - Die Zeit heilt keine Wunden‘ beschreibe und es ist auch nicht mit der Person geschehen, die mich für diesen Moment ich meinem Roman begleitet. Es ist eher meine Vorstellung davon, wie mein erstes Mal hätte geschehen sollen. Im Gegensatz zu meiner romantisierten Beschreibung im Buch war meine erste sexuelle Erfahrung eher kalt und nüchtern.

Ich hatte ein Mädchen aufgegebelt, dass die Nacht bei mir verbrachte. Und es war einfach passiert. Mein Bett, eines wie in einem Jugendzimmer in der damaligen Zeit üblich, maß zwei Meter in der Länge und neunzig Zentimeter in der Breite und war viel zu klein für zwei Personen.

Das Mädchen neben mir küsste mich und so passierte es. Das Gefühl selbst ist in meiner Erinnerung unbeschreiblich, die Umstände sind es nicht. Doch ich erinnere mich gerne daran. Auch dieses Ereignis reflektierte ich in Gedanken und so kam dieses Gedicht zustande, welches aus meiner Seele kommt, die damals ihre Unschuld verlor.

-

Mein erstes Mal

*Komm bitte her zu mir
Willst Du es nicht tun
Hab doch keine Angst
Dreh Dich zu mir um*

*Ich seh' Dich an
Frage wie es geht
Bin so nackt vor dir
Schäme mich dafür*

*Blaue Augen leuchten
Weiße Haut so schön
Mein erstes Mal
Lass mich es versteh'n*

*Zarte Finger führen mich
Am Körper wohlig warm
Berühre süßen Mittelpunkt
Schmecke Deinen Mund*

*Führst mich zu Dir hin
Fühl' Dein Inn'eres beben
Bin zärtlich tief in Dir
Keiner wird's mir nehmen*

*Du warst die Erste
Du wirst sie bleiben
Kann es nie vergessen
Gabst mir süßes Wissen*

*Bist nicht dageblieben
Denk' manchmal an mich
War mein erstes Mal
Sage Dir Ich liebe Dich*

15.

„Schmerz“ in der Beziehung zu meiner Jugendliebe war allgegenwärtig. Nicht in Form körperlicher Auseinandersetzung, sondern in Form psychischer Gewalt. Sie provozierte mich so lange, bis wir uns stritten; ich im Gegenzug war so eifersüchtig auf alle Jungs, die sie kannte und mit denen sie etwas unternahm, sodass wir erneut stritten. Hinterher tat es uns beiden leid, wir schworen uns ewige Liebe und das wir uns wieder vertragen wollten - was wir auch taten. Bis zum nächsten Streit, bis zur nächsten Beleidigung, zur nächsten Provokation.

Eine der schmerzhaftesten Erinnerungen spielte sich in meinem damaligen Zimmer ab. Eine provozierte Situation, von der ich bis heute nicht weiß, warum sie sich so verhalten hat.

„Mein ehemals bester Freund war mit uns zusammen. Wir alberten herum, tranken Bier, rauchten, sahen fern, unterhielten uns - was man eben so macht, wenn man jung ist. Warum die Stimmung auf einmal kippte, weiß ich nicht mehr, aber ich musste raus aus meinem Zimmer, um einen klaren Kopf zu bekommen. Also verließ ich wutentbrannt das Haus, suchte den nahe gelegenen Park auf und sortierte in der Dunkelheit meine Gedanken. Als ich zurückkam, lagen mein bester Freund und meine Freundin nackt, bis auf Slip und Unterhose in meinem Bett.

Mir brannten noch in der gleichen Sekunde alle Sicherungen durch und ich warf ihn hinaus. Zitternd und völlig aufgelöst warf ich mich in einen meiner beiden Sessel und fing an zu weinen. Sie kam auf mich zu,

kniete sich vor mich und fragte, was sie denn getan habe. Bis zu meinem Tod werde ich diesen Abend nicht vergessen. Es ist eine der bittersten Erfahrungen, die ich in meinem Leben machte und der Sinn dahinter erschließt sich mir bis heute nicht‘.

-

Schmerz

*Hast gesagt es ist aus und vorbei
Hast gesagt Du liebst mich nicht
Schlag doch dahin
wo es schmerzt*

*Hast gesagt Du liebst mich doch
Hast gemeint Du bleibst bei mir
Schlag doch dahin
wo es schmerzt*

*Sind schon so lange her die Worte
Sind schon so lange in mir drinnen
Schlag doch dahin
wo es schmerzt*

*Deinetwegen weiß ich was Liebe ist
Deinetwegen weiß ich was Schmerz ist
Schlag doch dahin
wo es schmerzt*

*Fühle Dich noch heute bei mir
Fühle heute noch wer Du warst
Schlag doch dahin
wo es schmerzt*

*Weiß für immer Du warst die Erste
Weiß für immer dass ich Dich liebte
Schlag doch dahin
wo es schmerzt*

*Jetzt hast Du keine Macht mehr
Jetzt hast Du mich nicht mehr
Ich schlag Dich dahin
wo es schmerzt*

16.

Mit fünfundzwanzig wurde ich das erste Mal Vater. Das einschneidendste Erlebnis, welches ich je erfahren durfte. Vater zu werden, ein neues Leben gezeugt zu haben, ist in meiner Philosophie des Lebens der eigentliche Sinn des Daseins. Andere mögen es anders empfinden, für mich ist es die wahre Bestimmung des Seins.

Während meines Heranwachsens kam ich Gott sei Dank nie in die Situation, das eine meiner Freundinnen von mir schwanger wurde. Doch ich erinnere mich, dass es durchaus eine Situation gab, dass eine meiner damaligen Freundinnen schon eine gewisse Zeit „drüber“ war und wir uns der Tatsache stellen mussten, dass etwas schief gegangen sein musste. Wir beide wussten nicht, was wir tun sollten, also zog ich mit meinem neuen besten Freund los um mir Rat bei einer meiner Tanten zu holen, die zu diesem Zeitpunkt schon zwei Söhne hatte und bei der Geburt des ersten gerade einmal sechzehn Jahre alt gewesen war. Sie riet mir, einen Schwangerschaftstest zu kaufen, was ich auch tat, und gemeinsam führten meine Freundin und ich diesen früh morgens durch - er war negativ. Wie mein Leben wohl verlaufen wäre, wenn er positiv angezeigt hätte?

„*Die Geschichte vom neuen Leben*“ spiegelt meine Gedanken zu einer möglichen Zukunft, die mir nicht bestimmt war. Sie hat am Rande mit meiner Jugendliebe zu tun - es kam mir in den Sinn und ich wollte es zu Papier bringen.

Die Geschichte vom neuen Leben

*Wirst Du mich für immer Lieben
Auch wenn ich es dir sage
Wirst du für immer bei mir bleiben
Auch wenn ich neues Leben in mir trage*

*Hab' keine Angst vor dieser Zeit
Du kannst es mir ruhig sagen
Werde immer bei dir bleiben
Ich helfe dir es auszutragen*

*Ich hab' doch Angst vor dieser Zeit
Was wird dann aus uns werden
Wirst du für uns sorgen können
Ich will doch lieber sterben*

*Hab' keine Angst mit mir zusammen
Ich will es mit dir überstehen
Für uns Drei werde ich alles machen
Den Weg werden wir gemeinsam geh'n*

*Ich will doch noch keine Mutter sein
So jung und unerfahren
Willst du denn schon ein Vater sein
Kann das Ungewisse nicht ertragen*

*Sieh mich an, ich liebe dich
Erfahrung wirst du machen
Ich will ein guter Vater sein
Gewissheit lässt uns wachen*

*Gewissheit hab' ich jetzt gefunden
Es gibt für uns nun keine Sorgen
Denn Leben ist doch keins in mir
Ich freue mich auf jeden Morgen*

*Enttäuscht der Junge in mir blickt
In vergangenen Jugendentagen
Mutter meiner Kinder war sie nicht
Das Abenteuer wollte ich doch wagen*

*Geschichte von einem neuen Leben
Ich wünschte sie hätte es bekommen
Vielleicht wäre sie heute noch bei mir
Ein And'rer hat es mir genommen*

17.

Am Ende der Beziehung zu meiner Jugendliebe ließ ich mich einfach gehen. Erfahrungen mit weichen und harten Drogen hatte ich schon gemacht, also fiel ich zusammen mit einem Freund in ein tiefes, berauschendes Loch. Alles war mir recht, um sie zu vergessen und meine Dämonen aus mir zu vertreiben. Und so ging es nur noch in eine Richtung: „*Abwärts*“.

Ich kannte keine Grenzen, probierte immer neue Sachen aus, lies mich auf jedes Mädchen ein, das bereit war, mit mir nach Hause zu kommen, und ich mich eine Weile trösten konnte.

Gerettet hat mich meine jetzige Frau, die ich einige Monate zuvor kennengelernt hatte. Im September '83 nahm sie sich meiner an und ist bis heute bei mir. Sie ist meine Lebensretterin, mein Schutzengel, mein Berater und meine beste Freundin.

Das folgende Gedicht erinnert an die damaligen Vorkommnisse und gipfelt im Schluss mit einer all umfassenden Erkenntnis.

-

Abwärts

Deine Seele:

verdreckt vom Schlamm der Liebe

Dein Herz:

zersplittert wie ein Baum im Sturm

Dein Körper:

Immer noch tief in ihrem Liebesleib

Dein Handeln:

bestimmt von niederen Körpertrieben

Geht es abwärts.

Deine Gedanken:

vernebelt von chemischen Träumen

Dein Gehirn:

ertrunken in alten Rezepten

Deine Gefühle:

erbettelt in zeitlosen Stunden

Deine Nerven:

zerrieben im Strudel der Drogen

Geht es abwärts.

Dein Gesicht:

so entstellt von hässlichen Narben

Dein Körper:

verstümmelt vom Schlagen und Kämpfen

Deine Hände:

zerkratzt mit offenen Wunden nie heilend

Deine Augen:

so trübe die nichts mehr erkennen

Geht es abwärts.

*Dein Handeln:
bestimmt von kalten Gefühlen
Dein Wissen:
regiert von falschen Gefährten
Dein Kämpfen:
so sinnlos wie gläserne Schuhe
Dein Denken:
rastlos wie knöcherne Pferde
Geht es abwärts.*

*Am Boden der Zeit; verbrannt von der Liebe;
die Wahrheit erkennend; empor wie ein Engel;
steigst Du zum Licht; dem Leben entgegen;
erfährst du die Gründe; siehst es jetzt klar:*

das es niemals Liebe war!

18.

Meine Mitlebenskrise war geprägt von Träumen - gute und schlechte. Die schlechten Träume blende ich aus, versuche nicht, mich daran zu erinnern. Jene Träume aber, die mir ein Stück weit zu Erkenntnissen verhelfen, an die erinnere ich mich gerne.

Einer dieser Träume spielt in einem Kino. Ich sitze mit meiner Jugendliebe in der ersten Reihe und unsere Beziehung, die Höhen und die Tiefen, laufen auf der Leinwand ab. Ich erinnere mich genau an das Gefühl der Verzweiflung, des Verlustes und des Schmerzes, den ich in diesem Traum empfand. Viele meiner Träume verblassten im Laufe der Zeit, doch der Beschriebene ist in meinem Kopf so klar wie die Realität.

Auf einer Webseite für Traumdeutungen fand ich folgende Erklärung:

Ein Kinobesuch mit einer geliebten Person aus der Vergangenheit deutet auf ein nicht verarbeitetes Beziehungstrauma hin.

Im ersten Moment eine scheinbar banale Erklärung. In meiner Situation - Traum; Deutung; Mitlebenskrise - inspirierte es mich zum letzten Gedicht dieses Bandes.

-

Träume

*In meinen Träumen seh' ich Dich
So wie Du mal warst*

*In meinen Träumen fühl' ich Dich
und mein Herz zerbarst*

*In meinen Träumen schmeck' ich Dich
Liebesgrottenrund*

*In meinen Träumen küß' ich dich
Roter Erdbeermund*

*In meinen Träumen weiß ich es
Du bliebst nicht bei mir*

*In meinen Träumen schreie ich
Wundgeschossnes Tier*

*In meinen Träumen lieb' ich Dich
Weiß nicht mal warum*

*In meinen Träumen will ich Dich
Dies Wissen bringt mich um*

Lieber Leser,

vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, an meinen Gedanken und meinen Erinnerungen teilzuhaben. Wie Sie sicherlich bemerkt haben, bin ich in Bezug auf die Poesie und die Lyrik ein Freigeist, jemand, der einfach so schreibt und reimt, wie es ihm gefällt. Aber glauben Sie mir, wenn ich Ihnen sage, es ist so gemeint, wie ich es aufgeschrieben habe.

Meine Lyrik ist für mich echt! Sie ist von einem lebenden Wesen erlebt, geatmet und gefühlt worden. Und wie ich eingangs schon erwähnte, ich lasse mich nicht gerne bändigen, nicht in Ketten legen, mich nicht von Regeln zwingen.

Doch trotz des augenscheinlich fehlenden erlernten Hintergrunds meiner Gedichte und Gedanken hoffe ich, dass sie Ihnen gefallen haben. Eventuell erkennen Sie das eigene Erlebte, die eigenen Gefühle und können sich mit mir und meiner Gedankenwelt identifizieren.

Das Schreiben von Prosa, Poesie und Lyrik ist meine Form der Therapie. Ich hatte die Wahl, zu einem Psychologen zu gehen oder es mir von der Seele zu schreiben. Im Alter von 45 Jahren glaubte ich nicht, dass mir ein Psychologe hätte helfen können, heute kann ich nur empfehlen, es trotzdem zu versuchen. Der Leidensweg ist der gleiche, seine Bewältigung kann wahrscheinlich so verkürzt werden. Mein eigenes Leiden hält bis heute an - vermindert und nicht mehr so schmerzhaft, aber es ist noch da.

Als ich anfang, mich mit dem Phänomen „Jugendliebe“ zu befassen, stieß ich auf die amerikanische, leider in der Zwischenzeit verstorbene Psychologin Dr. Nancy Kalish

und ihr Buch „Lost and found lovers“. Sie beschreibt darin das Phänomen des „Broken-Heart-Syndroms“ und mit ihrer Hilfe und der daraus resultierenden privaten Korrespondenz zwischen uns wurde mir klar, das ich an diesem Syndrom leide.

Mein Herz ist seit zweiundvierzig Jahren gebrochen und es ist eine Wunde, die immer noch blutet, die niemals aufhören wird zu bluten. Doch dieser Blutstrom verebbt mit den Jahren immer mehr und wird zu einem Rinnsal, wird immer kleiner.

Mit meinen beiden Romanen ‚Groß Stadt Lichter‘ und ‚Leuchtturm - Die Zeit heilt keine Wunden‘ habe ich mein Heranwachsen in Frankfurt am Main und den daraus resultierenden Erlebnissen abgeschlossen.

In meiner Jugend habe ich viele Menschen aus meinem unmittelbaren und mittelbaren Umfeld verletzt. Nicht nur psychisch, sondern auch physisch. So wie mir das Herz gebrochen wurde, brach ich einigen meiner nachfolgenden Eroberungen gleichfalls das Herz oder meinen Kontrahenten die Knochen. Das tut mir leid und ich entschuldige mich an dieser Stelle. Während meiner Mitlebenskrise fühlte ich mich dafür verantwortlich, denn in diesem Alter hatte ich die Reife, für mein Verhalten von damals die Verantwortung zu übernehmen. Als Achtzehnjähriger besaß ich keine Reife, keine Lebenserfahrung, die mich davor bewahrt hätte, andere Menschen zu verletzen. Mittlerweile blicke ich auf meine Vergangenheit und erkenne, dass alles, was ich erlebt habe, den Mann aus mir machte, der ich heute bin.

So verantwortungs- und gedankenlos wie wir alle damals waren, so bin ich nicht mehr. Ich trage Verantwortung für mein Leben, meine Familie und insbesondere für

meine Ehefrau. Meine Gedanken sind immer bei meinen Kindern und obwohl sie erwachsen sind und ihre eigenen Leben führen, fühle ich mich immer noch für sie verantwortlich und stehe ihnen mit meiner Lebenserfahrung täglich zur Seite.

Abschließend will ich noch eine persönliche Anmerkung anführen:

Ich habe vor einigen Jahren mit meiner Jugendliebe korrespondiert. Lange habe ich damit gehadert, ihr zu schreiben, wie es mir geht und das da in mir immer noch ein Licht für sie brennt. Ich habe es getan und es hat mich ernüchtert.

Natürlich habe ich nicht erwartet, dass sie das gleiche für mich empfindet, aber was sie mir zurückschrieb, war gleichermaßen verletzend wie damals und es hat mir erneut das Herz gebrochen.

Ihre Meinung zu unserer „Kinderliebe“, wie sie es ausdrückte, hat mich zum Schreiben gebracht, hat mich gezwungen, sich mit mir und meiner Vergangenheit zu befassen, und dafür bin ich ihr dankbar. Ohne unsere Korrespondenz wäre ich niemals auf die Idee gekommen, ein Autor zu sein.

Ihnen, liebe Leser, wünsche ich eine gute Zeit und bleiben Sie mir gewogen.

Jonas Erler, April 2025